



# Kobayashi Yukimitsu Shihan

Hombu-Dōjō Lehrer

... Kobayashi Senei ergreift das Wort, weil er etwas klären möchte.

... ich mache mir ein wenig Sorgen, weil ich zum Einen ein Vertreter des Hombu-Dōjō bin und Andererseits auch meine private Meinung habe ...

! ... *ich kann ja schreiben, dass es ein Gespräch mit jemand anderen war. Was ist Budō für Sie?*

Ich bin professioneller Lehrer – deshalb ist Budō »mein Leben« - mein Leben bedeutet Budō. Alles was ich tue, in meinem täglichen Allerlei, ist Budō. Wenn ich esse oder trinke, dann ist das für mich mit Budō verbunden.

! *Gibt es das Wort Kampfkunst im Japanischen?*

Im Japanischen benutzt man auch den Begriff »martial arts« darunter bezeichnet man aber etwas anderes, als was der Begriff Budō bedeutet. Es wird fein unterschieden, für diese Wettkampfgeschichten wird das englische Wort benutzt. Das wird nicht unter Budō spezifiziert. Budō benutzt man eher für die traditionellen Arten.

! *Ist Aikidō Budō?*

In meinen Augen ist Aikidō Bu-jitsu, also ein Kampftechniksystem – und weil es Aiki-dō heißt natürlich auch Budō. Martialischer Weg. Übrigens zum Begriff Kampfkunst: Es gab früher einen Begriff der sich »Bugei« nannte. Das



zu tun ... als alles, was mit der Feudalklasse zu tun hatte, unterdrückt wurde. Damit wurden ja auch die traditionellen und kulturellen Dinge unterdrückt, um die japanische Gesellschaft zu verwestlichen. So mussten sich die traditionellen Künste einen neuen Weg suchen mit dem sie sich für die »moderne Gesellschaft« wieder interessant machen konnten. Für die Kampfkünste war das natürlich, sich als »Weg« (Dō) für die Persönlichkeitsentwicklung darzustellen ... Weil nach dem 2. Weltkrieg, als Japan von Amerika okupiert war, alles, was mit Militär zu tun hatte, unterdrückt wurde, blieb ihnen nichts anderes übrig, als einen Weg zu suchen »um am Leben zu bleiben«. So wurde »gesagt«, die Kampfkünste sind ein »Weg des Friedens« ... – das spielt da alles mit hinein.

! ... *irgendwer erfand den Mythos, um nicht Unsinn zu sagen, dass diese oder jene »Japanische Kampfkunst – oder Sportart« besonders gefährlich sei und so von den Amerikanern verboten worden sei ...*

... nein, da ist nichts dran. Es wurde nicht aktiv unterdrückt, aber zum Beispiel waren die Kampfkünste auch ein Fach an den Schulen. Das wurde verboten. Die offizielle Unterstützung wurde gestrichen – was die Leute privat machten, war vollkommen privat.

! *Sie haben einen Lehrer gehabt, dem, wenn ich mich richtig an Ihre Worte erinnere, Sie bis zum Ende Ihres Studiums gefolgt sind – Sasaki sensei. Was hatte er an sich, das Sie faszinierte?*

Das ist einfach zu erklären, ich habe an der Universität mit dem Aikidō begonnen – der Lehrer, der diesen Unterricht gab, war Sasaki sensei. Es blieb mir nichts anderes übrig als ihm zu folgen. Ich mußte ihn als meinen Lehrer annehmen – so ist das in Japan (lacht). Das hat nichts mit Politik zu tun, auch hat man

war zu den Zeiten von Musashi, als man diesen Begriff benutzte, was wörtlich übersetzt »Martialische Kunst« heißt. Heute wird er nicht mehr benutzt, aber es gibt diesen Begriff, der auch als Sammelbegriff diente – eben in der Feudalzeit.

Früher ging es in einem Kampf eben darum jemanden zu töten, es ging um den Konflikt. Im Budō geht es keineswegs darum jemanden zu töten – einen Konflikt zu gewinnen. Es geht darum, seinen Gegner leben zu lassen und zu vitalisieren.

! *Das ist aber auch erst in dem letzten Jahrhundert »entstanden« ...*

... ja, hundert bis hundertfünfzig Jahre ungefähr. Es hat ja auch mit der Meiji-Restauration



Kobayashi Sensei im Dōjō des Aikikai Strasbourg, Juli 2017. (C) Fotos: Horst Schwickerath, [www.aikidojournal.eu](http://www.aikidojournal.eu).



... ich habe im *Hombu-Dōjō* –  
im »*Deutschen 3. Stock*«,  
... *gewohnt*.



Kobayashi Sensei im Dōjō des Aikikai Strasbourg, Juli 2017.  
(C) Photos: Horst Schwickerath, [www.aikidojournal.eu](http://www.aikidojournal.eu)

keine Möglichkeit sich jemanden auszusuchen... Das ist der Lehrer, dem folge ich.

‡ *Ich stelle diese Frage, da ich weiß, dass Sasaki sehr spirituell und stark mit dem Schintōismus arbeitete und zelebrierte...*

... sowohl Tada, als auch Sasaki waren Nakamura Tempus Schüler und waren dadurch spirituell beeinflusst. Deshalb betonten beide die spirituelle Seite sehr ... – ich selbst habe dahin gehend keine nennenswerte Erfahrung. Sasaki sensei war zwar mein Lehrer, aber in der Richtung bin ich ihm nicht gefolgt. Andererseits, als ich mit dem Aikidō begann, redete Sasaki sehr wenig. An der Uni wird etwas gezeigt ohne große Erklärung und das mussten wir Studenten nachmachen. Erst mit zunehmenden Alter hat Sasaki sensei begonnen zu reden, auch während des Trainings. Er ist mit zunehmenden Alter gesprächiger geworden – allerdings war ich zu dieser Zeit bereits im Hombu angestellt.

Ich war uchi deshi im Hombu ... da orientierte ich mich als Angestellter an Doshu. Auch hatte ich andere Lehrer vor meinem inneren Auge – diese wollte und konnte ich kopieren. Deshalb war für mich der spirituelle Einfluss eigentlich nicht vorhanden.

Das was Nakamura Tempus lehrte, was man dann auch von Sasaki sensei hören konnte – und was man übrigens heute noch von Tada sensei hört – das sind Dinge die teilweise äußerst schwer verständlich sind, weil ein Vokabular verwendet wurde und wird, das für »Normalsterbliche« nur sehr schwer nachzuvollziehen ist. Man muss diesen Vorträgen schon Jahre folgen, um sie einigermaßen »verstehen zu können« - zumal Tada sensei auch ein spezielles Vokabular verwendet.

Erst wenn man diese Terminologie viele Male gehört hat, ist es möglich, »ein grobes« Verstehen zu gewinnen, was Nakamura Tempus mitteilen möchte ... Als das so langsam bei mir Früchte trug, da war ich schon dermaßen im Hombu eingesponnen, das ich kapitulierete – nicht folgte ...

‡ *Sie waren nach Ihrem Studium uchi deshi 内弟子 – waren Sie ein »richtiger uchi deshi« oder ein soto-deshi 外弟子?*

Ja, ich habe im Hombu-Dōjō gewohnt – im Deutschen 3. Stock gibt es eine kleine Dachkammer, in der ich wohnte. Die höheren uchi deshi sempai wohnten im Erdgeschoß. Wenn man das Hombu-Dōjō betritt, gibt es dort eine große Plakette mit dem Bild von Ōsensei, da hinter befindet sich die Kammer des uchi deshi sempai. Man durchwandert das Hombu-Dōjō von oben nach unten – und dann muss man raus. (lacht)

‡ *Der Weg von Ōsensei ist ja sehr »vielzweigig«, was man natürlich verschieden interpretieren kann – wie sehen Sie diesen Weg von Budō bis hin zum Spirituellen, Religiösen ...*

... dazu darf ich nicht wirklich etwas äußern. Alles was mit Ōsensei zu tun hat ist unberührbar ...

‡ *... okay, dann stelle ich diese Frage jetzt Herrn Meier.*

(lacht) Als Ōsensei verstarb, war ich noch in der Grundschule. Ich kenne Ōsensei nur von Filmen – schon von daher würde es mir schwerfallen, eine eigene Meinung haben zu können ... – außer der Offiziellen.

‡ *Wo ist das Aikidō heute einzuordnen – zum Beispiel das, was sein Enkel heute zeigt?*

Wie ich eben schon sagte, es fällt mir schwer, frei diese Frage zu beantworten. Im Augenblick haben wir den dritten Leiter des Hombu-Dōjō dessen Angestellter ich bin – so bin ich verpflichtet, Doshu zu unterstützen. Sagen kann ich, dass im Augenblick Aikidō quasi auf der ganzen Welt praktiziert wird – so gesehen hat das Aikidō eine phantastische Entwicklung vollzogen. Mehr lässt sich dazu im Augenblick nicht sagen.

‡ *Wo kann es eingegliedert werden - wie vorher bereits gesagt, war der Weg von Ōsensei und des Aikidō vielseitig, von einer Budō-Synthese hin zum Daitō-ryū, Aiki-Jūjutsu, Kobu bis hin zu einer religiösen Form ... nach dem 2. Weltkrieg gingen noch zwei seiner Schüler weg ... aber wo ist jetzt das Aikidō?*

Ich habe Ōsensei nie getroffen, ich habe ihn auch nie gesehen, ich kenne ihn nur aus Bü-



## Bevor *Ōsensei* es *Aikidō* nannte, war es etwas, was sich zu Aikidō *entwickelte*.

chern und Filmen. Aus diesem Wissen nun eine Einteilung vorzunehmen, ist quasi unmöglich, zumal ich nicht beurteilen kann, ob dieses oder jenes Aikidō zu irgendeiner Phase von Ōsenseis Aikidō passt – unmöglich. Was ich sagen kann ist, dass alles das Aikidō ist. Bevor Ōsensei, das was er machte, Aikidō nannte, war es trotzdem ein Teil von dem, was sich zu Aikidō entwickelte. Auch das, was er zum Ende seines Lebens machte, das eher Spirituelle, gehörte zum Aikidō ... [eine Einwendung des Übersetzers Max: Auch heutzutage gibt es viele verschiedene Lehrer, die ein vielschichtiges und unterschiedliches Aikidō praktizieren, da lässt sich nur sehr schwer sagen, das ist Aikidō und das ist kein Aikidō ...



Kobayashi Sensei in Klausenburg (Cluj-Napoca) im Dōjō des Aikikai Rumänien, März 2017. (C) Photos : Horst Schwickerath, www.aikidojournal.de

Dies alles sind verschiedene Seiten der einen Sache].

‡ *Es ist wahrscheinlich, dass wir alle kein Aikidō machen, weil dies nur Ōsensei konnte, wir dagegen ...*

... selbst wenn man das so ausdrücken würde, dann ist es trotzdem wichtig, die Intension zu haben, den Level von Ōsensei anzustreben. Zu versuchen, diese Antriebskraft zu haben, ist nach meiner Meinung das, was das Aikidō ausmacht, abgesehen von Technik.

‡ *... vielleicht kann man es mit den Worten, die Doshu vor einigen Jahren benutzte, abschließen: Wenn Ōsensei sehen würde, welche Vielfalt das Aikidō heute hat, dann wäre er mehr als verwundert.*

Das ist etwas, was nur Doshu sagen kann – wir können das nicht sagen.

‡ *... ich machte einmal ein kleines Interview mit Doshu in Paris und fragte nach der Bedeutung, einen Großvater zu haben, der eine solche Persönlichkeit darstellt. Seine Antwort war: »Er war mein Opa«.*

*Tamura sensei mischte sich daraufhin ein und erklärte, dass sie quasi Angst vor Ōsensei hatten und mehr steif als entspannt bei ihm auf der Tatami saßen – und dann wäre »der kleine Kerl« (Doshu) herein gerannt gekommen und sei auf seinen Großvater gehüpft ...*

... und Ōsensei ärgerte sich nicht darüber und für Doshu was es »nur der Großvater« –Familie eben. Die Vorstellung ist für mich zum Zerreißen komisch (lacht).

Die Kinder von Waka sensei machen jetzt das Gleiche mit Doshu ...

‡ *... zu dem was Sie eben sagten, dass Sie nichts dazu sagen könnten/dürften; damals bei dem Interview saßen zwei Schüler von Doshu mit am Tisch, die kamen später zu mir und meinten, ich dürfe darüber nichts schreiben, das müsste ich versprechen ich habe ihnen nicht geantwortet.*

Ich kann gut nachvollziehen, dass Sie sich darüber geärgert haben.

‡ *... ich habe mich darüber nicht geärgert, ich habe es trotzdem geschrieben.*

Die Lehrer des Hombu haben natürlich ihre eigene Meinung, ihre ganz private Meinung

